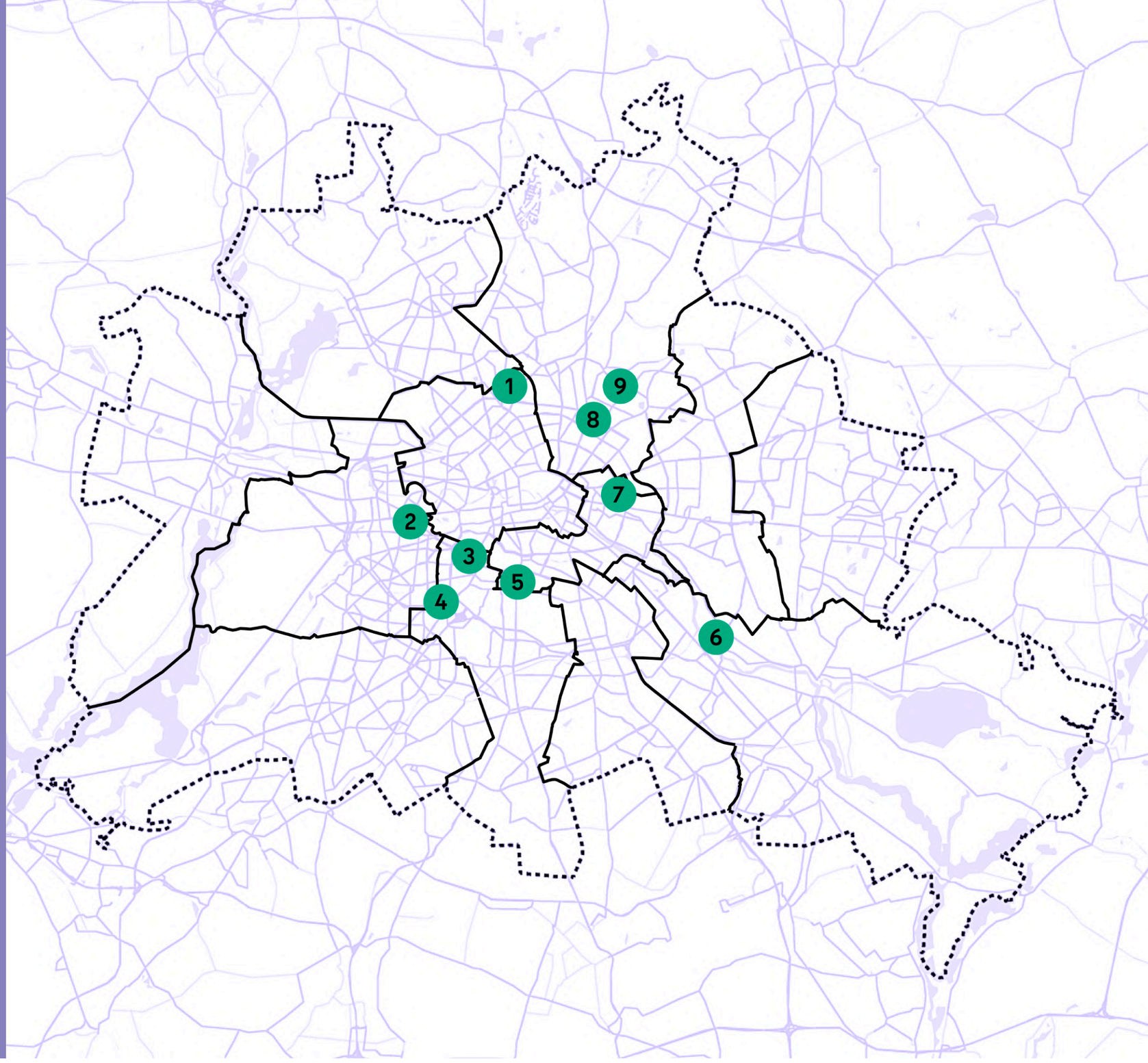
BLENDED LEARNING AN BERUFLICHEN SCHULEN GESTALTEN

Didaktische Prinzipien aus dem Berliner Schulversuch Blending4Futures

Welche didaktischen Grundsätze und Gestaltungselemente von Blended Learning bewähren sich im Alltag beruflicher Schulen? Dieser Frage sind wir im Schulversuch Blending4Futures gemeinsam mit neun beruflichen Schulen nachgegangen. Dabei wurden wissenschaftliche Erkenntnisse zu Blended Learning aus anderen Kontexten mit dem Erfahrungswissen der beteiligten Lehrkräfte verbunden und in konkreten Unterrichtssettings erprobt.

Ein besonderes Merkmal des Schulversuchs war die enge Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der didaktischen Begleitung der Humboldt-Universität zu Berlin: Lehrkräfte waren Mitgestaltende und Mitforschende in einem gemeinsamen Entwicklungsprozess. In mehreren Zyklen aus Gestaltung, Erprobung und Reflexion haben sich dabei bestimmte Gestaltungselemente als besonders tragfähig erwiesen. Das Ergebnis sind neun didaktische Prinzipien. Sie bündeln die Erfahrungen des Schulversuchs zu Orientierungsangeboten für ähnliche Kontexte.

Wir verstehen die hier dargestellten Prinzipien nicht als abschließende Handlungsanweisungen, sondern als didaktische Orientierungspunkte, die Raum für die Anpassung an unterschiedliche Bildungsgänge und Rahmenbedingungen lassen.



Digitale Emanzipation

Machen Sie die Digitalität der Arbeits- und Lebensgestaltung zum Bildungsanliegen!

Berufliche und private Handlungen, die in der Lebenswelt von Digitalität geprägt sind, sollten auch in der Schule unter Nutzung entsprechender digitaler Medien abgebildet werden. Die Aufgabe der Schule erschöpft sich aber nicht darin, den souveränen Umgang mit digitalen Werkzeugen zu trainieren; vielmehr geht es darum, bei Lernenden eine kritische und selbstbestimmte Haltung zu fördern.

1 **OSZ KIM | Berufliches Gymnasium und Berufsfachschule (Medientechnische/-r Assistent/-in)**
Johannes Ottliczky, Ute von Angern, Rieke Berg, Claudia Slischka

Lernpotenzialorientierung

Bestimmen Sie Freiheitsgrade in Ort und Zeit so, dass sie lernförderlich sind!

Die Entscheidung, ob etwas asynchron oder synchron, in Präsenz oder online angeboten wird, sollte sich danach richten, worin das jeweils höchste Potenzial für Kompetenzentwicklung liegt. Freiheitsgrade sollten als Brücke zwischen den aktuellen Fähigkeiten der Lernenden und den Kompetenzzielen angelegt werden.

4 **Leopold-Ullstein-Schule | Berufsschule (Kaufmann/-frau für IT-Systemmanagement)**
Conny Rubach, Thorsten Heilmann, Maike Heins, Ines Adler

Ansprechbarkeit

Nutzen Sie asynchrone Phasen, um die Qualität der Begleitung zu erhöhen!

Wenn Lernende an unterschiedlichen Orten in und außerhalb der Schule lernen, wird die Interaktionsdichte des Unterrichts entzerrt. Das schafft zeitliche Ressourcen für formatives Feedback, ersonalisierte Förderung und Lerncoaching – vor Ort und/oder digital.

7 **Jane-Addams-Schule | Fachschule für Sozialpädagogik (Erzieher/-in)**
Martin Appel, Simone Matlik, Cathleen Berbig, Claudia Paechnatz

Lernfeldstil

Orientieren Sie sich für die Gestaltung lebendiger Lernanlässe an den Grundsätzen der Lernfelddidaktik!

In der Konzeption von Blended Learning bewähren sich Merkmale der Lernfelddidaktik – auch jenseits der dualen Ausbildung. Dies sind insbesondere der Bezug auf relevante (berufliche) Handlungsfelder, Unterrichtseinstiege mit interessanten problemhaltigen Situationen, Orientierung am vollständigen Handlungszyklus und wertvolle Handlungsprodukte als Materialisierung der Lernprozesse – unter Einbezug aller digitalen Möglichkeiten!

2 **OSZ Ästhetik und Technik | Berufsschule (Friseur/-in)**
Claudia Knebel, Helene Hendrich, Ebru Basaran, Christina Faller

Ressourcenkooperation

Kooperieren Sie mit anderen Lehrkräften, um gemeinsam mehr Ressourcen für personalisiertes Lernen zu heben!

Einzelne Lehrkräfte verfügen über je beschränkte Ressourcen wie Räume, Stundenkontingente, Kompetenzen und mentale Kapazitäten. Werden diese dezentralisierten Ressourcen durch Kooperation wieder zusammengeführt, können breitere Lernangebote mit personalisierter Begleitung gestaltet werden.

5 **OSZ Lotis | Berufliches Gymnasium**
Christina Guth, Alexander Schork, Markus Beck

Bündelung

Verankern Sie möglichst große zusammenhängende Lernzeiten im Stundenplan!

Längere zusammenhängende Phasen, etwa geblockte Tage oder Randstunden, ermöglichen Lernenden orts- und zeitflexibleres, selbstgesteuertes Lernen. Je weniger der Unterricht durchgetaktet ist, desto mehr Anlässe haben Lernende zur Selbststeuerung.

8 **Elinor-Ostrom-Schule | Berufliches Gymnasium**
Katrin Grimm, Monika Kathmann, Markus Jungwirth, Sebastian Schulz, Anke Noll, Carola Wirth

Gestaltung

Geben Sie Ihren Lerneinheiten eine wiederkehrende Gestalt!

Lernende können selbstgesteuert durch Lernmodule navigieren, wenn diese in sich geschlossen und mit wiederkehrenden Merkmalen ausgestaltet sind, z. B. mit visuellen Navigationshilfen wie Farben und Symbolen, ausdrücklichen Kompetenzzielen und Erwartungshorizonten, strukturierten Zeitplänen und Selbstkontrollmöglichkeiten.

3 **Marie-Elisabeth-Lüders-Oberschule | Fachschule für Sozialpädagogik (Erzieher/-in)**
Ilona Gonzalez, Franka Külzer, Maximilian Haas, Alexandra Ortner, Rosi Roeske

Freiheitsgrade

Gewähren Sie Freiheiten als Erfahrungsraum und Anerkennung der persönlichen Kompetenzentwicklung!

Indem Lernende Freiheiten im Lernort, der Lernzeit und der Aufgabe schrittweise erproben und angeleitet reflektieren, finden sie heraus, wie sie persönlich gut lernen und arbeiten können. Selbststeuerungskompetenzen können dabei nicht vorausgesetzt werden, sondern entwickeln sich mithilfe pädagogischer Werkzeuge wie gezielten Rückmeldungen, Strukturhilfen im Rahmen von Lern- und Klassencoachings, Lernjournalen usw.

6 **Hermann-Scheer-Schule | Berufliches Gymnasium und Berufsschule (Personaldienstleistungskaufmann/-frau)**
Elisabeth Lohse, Mareike Heiss, Iris Marx, Ira Wachshofer

Präsenzwürdigung

Nutzen Sie Präsenzlernen gezielt zur Wertschätzung von Interaktion!

Die Schule als Präsenzort ist für viele Lernprozesse förderlich (z. B. durch Begegnung und Dialog), für die Berufsbildung gar unersetzlich (z. B. durch den Zugang zu beruflich relevanten Gegenständen). Digitale Angebote und asynchrone Phasen können viele Resonanzerfahrungen nicht ersetzen, aber entlasten und somit fokussieren.

9 **Max-Bill-Schule | Berufsschule (Tischler/-in) und Fachoberschule (Gestaltungs- und Medientechnik)**
Cathleen Henschke, Lutz Küntzel, Colori Schilling, Tobias Pamp

OSZ >>> Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie BERLIN

Humboldt-Universität zu Berlin

Praxishandreichung des Schulversuchs

Dynamische Version der Prinzipien mit Praxisbeispielen

Ihre Ansprechpartner:innen zu diesem Poster:

Anna van Meegen
anna.van.meegen@hu-berlin.de

Dr. Marc Casper
marc.casper@hu-berlin.de

CC BY 4.0:
van Meegen & Casper (HU Berlin), 2026